

Heinz van den Broek
Fortunastrasse 10
46446 Emmerich – Elten

An den
Bürgermeister der Stadt Emmerich
Herrn Johannes Diks
Rathaus

46446 Emmerich am Rhein

Eingabe/Antrag an den Rat	
Nr. 1 / 20 11	
Eingang am:	
zur Kenntnis an	X
I	
II	X
FB (o. a.)	5
Vorlage zur Sitzung Vw.-	
Vorstand am	
Anlage (n):	

Stadt Emmerich am Rhein Der Bürgermeister	
Eing.: 12. Mai 2010	
Bgm.: X	
Dez.: H	
FB: 5	
Anl.: PWZ:	€

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Wenn dies nicht der richtige Weg, teilen Sie mir bitte die korrekte Verfahrensweise mit.

Ich stelle den Antrag, bei der Erstellung einer neuen Strasse in Elten, diese „Bischof Meinwerk Strasse“ zu nennen.

Meinwerk war der Sohn der Adela vom Hamaland, Tochter des Grafen Wichman vom Hamaland, Gründer des Äbtissinenstifts auf dem Eltenberg.

Da Meinwerk Mutter in/bei Elten lebte, ist davon auszugehen, das Meinwerk dort auch öfters zuhause war.

Meinwerk wurde von König Heinrich, später Kaiser Heinrich II 1009 zum Bischof von Paderborn ernannt. Das Bistum Paderborn war zu dem Zeitpunkt eines der ärmsten Bistümer Deutschlands und als Bischof Meinwerk 1036 starb, galt es als eines der reichsten.

Weitere Einzelheiten teile ich gerne mit.

Ich höre gerne von Ihnen, was noch getan werden muß!

Vielen Dank!

Freundliche Grüße!

Heinz van den Broek

Elten, den 12. Mai 2010

Mit aller größter Sicherheit wurde Meinwerk im Jahre 979 geboren. Seine Mutter Adela war die Tochter des Grafen Wichmann vom Hamaland.

Das Geburtsjahr 979 ergibt sich aus folgender Tatsache, welche auch von einigen Historikern als erwiesen dargestellt wird:

Meinwerk wurde im Jahre 1009, im "kanonisch vorgeschriebenen Alter von 30 Jahren" zum Bischof von Paderborn geweiht.

Um das Jahr 979 soll auch der spätere König und Kaiser Heinrich II. geboren sein.

Dazu folgende Fakten:

In der Lebensbeschreibung Meinwerks heißt es u.a.:

"Meinwerk besuchte schon im jüngeren Alter die Domschule am Stephansdom in Halberstadt. Im fortgeschrittenem Alter wechselte Meinwerk an die Domschule nach Hildesheim. Dort war auch der gleichaltrige, spätere König Heinrich II., Mitschüler Meinwerks. Und zwar wird dabei ausdrücklich von Meinwerks Verwandtem gesprochen. (Was auch später des öfteren vom Kaiser Heinrich II. geäußert wird.)

Heinrich II. "soll am 6. Mai 978 geboren sein".

Wenn Sie sich nachfolgendes vor Augen halten, passt die Angabe "gleichaltrig".

Bedenken Sie bei Jahresangaben bitte folgendes:

Vor über 1000 Jahren gab es noch kein Standesamt. Wurden auch schon Schreibfehler gemacht. Oder historische Fakten wurden erst einige Jahre später aus dem Gedächtnis heraus niedergeschrieben. Also gibt es immer mal wieder Differenzen zwischen den Jahresangaben.

Die Mutter Meinwerks, erkor die Burg Uplade zu Ihrer Lieblingsburg.

Uplade soll im Bereich des Eltener Haubergs im Jahre 968 erbaut worden sein. In erster Linie sollte sie zum Schutz der Westflanke des Eltenberges mögliche Angreifer "abfangen". Die Ost-Südflanke des Eltenbergs bot schon wegen des steilabfallenden Berghangs einen natürlichen Schutz.

Uplade kann auch deswegen Adelas Lieblingsburg gewesen sein, weil sie von dort aus das Geschehen auf dem Eltenberg besser "im Auge" hatte.

970 heiratete Adela ihren ersten Mann, Graf Immad. Meinwerk war ihr gemeinsamer Sohn.

Es ist nachweisbar, das Adela mit ihrem ersten Mann - er starb im Jahr 996 - und dann mit ihrem zweiten Mann Balderich (996), wenn nicht ständig, dann doch einige Zeit im Jahr auf Uplade wohnte. Und somit auch Meinwerk dort seine Heimat hatte.

Dabei ist nicht auszuschliessen, das er, als er Schüler in Halberstadt und Hildesheim war, seine Ferien auf Uplade verbrachte. Dabei auch ohne weiteres behauptet

etwas wissen.

Die Familie Meinwerks war sehr adelig und verfügte über immense Besitztümer in den heutigen Niederlanden und in Westfalen.

Die Eltern seiner Mutter Adela, waren väterlicher- und mütterlicherseits mit den höchsten Adelsfamilien im Gebiet des heutigen Europas verwandt. Selbst Karl der Große gehörte zu diesem Familienkreis.

Die Erben - also auch Meinwerk - hatten somit Anspruch auf gewaltige Besitztümer. Z.B. "vermachte" Meinwerk als Paderborner Bischof dem Bistum unter anderem "so mal eben" ein Besitztum in der Größe von 85 Quadratkilometer.

Somit hatte Meinwerk für den Aufbau und Erweiterung seiner Diözese erhebliche Mittel zur Verfügung.

Über den Sohn von Adela, Meinwerk, wird in den Eltener Geschichtsbüchern, nicht sehr viel berichtet.

Bei Leo Gies "Elten, Land und Leute" finden wir auf etwa einer Buchseite einige Erklärungen zu ihm, welche dann mit dem Satz enden: "Er wurde von der Kirche heilgesprochen".

Diese Aussage ist sehr vielversprechend und wäre sicherlich für Elten etwas sehr bedeutsames. Denn, auch wenn Meinwerk schon früh eine Schule in Halberstadt und Hildesheim besuchte, ist davon auszugehen, dass er die Ferien bei seiner Mutter in Elten verbrachte.

Denn diese bewohnte die Burg Uplade in der Nähe von Elten. Letzte Recherchen ergaben, dass die Burg wohl eindeutig im Bereich des heutigen Hauberg erbaut war.

Und diese Zusammenhänge möchte ich in meiner nachfolgenden Geschichte "aufklären" Dabei hat mir Herr Prälat Schmitz vom Erzbistum Paderborn sehr geholfen. Nachfolgend sehen sie zuerst einmal ein paar Münzen aus Elten, ein Bild vom Bischof Meinwerk und die Unterlagen, welche ich alle aus Paderborn bekam und welche die Geschichte "Meinwerk" "untermauern" sollen.

Mir stehen noch mehr Unterlagen zur Verfügung. Alle vom Erzbistum Paderborn bekommen. Diese werden Sie in nächster Zeit sehen.

"Der Rhein floss gemächlich am Fuss des Eltenberges entlang. Die Sommersonne spiegelte sich in dem gemächlich dahinfließenden Strom. Ein Fluss, der sich, noch nicht eingedeicht, seinen eigenen Weg suchen konnte. Diese Eigenheit konnte bei stürmischen Wetter für die Anwohner des Rheines aber auch zur Bedrohung werden. Aber jetzt war er sehr friedvoll.

Knabenhaftes Lachen und fröhliches Schnattern drangen durch das, von Schilf bewachsene Ufer. Zwei Knaben tummelten sich im klaren Wasser des Rheines, nahe der Burg Uplade und genossen sichtlich ihre schulfreie Zeit. Einer der beiden war Meinwerk, Sohn der Gräfin Adela und der andere ein naher Verwandter, Heinrich mit Namen."

Die beiden Knaben werden die Hauptpersonen der folgenden "Story" werden.

Zum einen Meinwerk, der spätere Bischof von Paderborn. Ein Bistum, das vor "Amtsantritt" Meinwerks zu den ärmsten Bistümern des Deutschen Reiches gehörte. Meinwerk machte es dann zum wohl reichsten Bistum. Mit einer Grundfläche von etwa **18.000 Quadratkilometer**. Siehe Karte und textliche Erläuterung. Zum Vergleich: **Das Land NRW hat eine Grundfläche von 34.500 Quadratkilometer**.

Auszug aus dem Ökumenischen Heiligekalender

Meinwerk von Paderborn

Gedenktag katholisch: 5. Juni

Name bedeutet: der mit Kraft Wirkende (althochdt.)

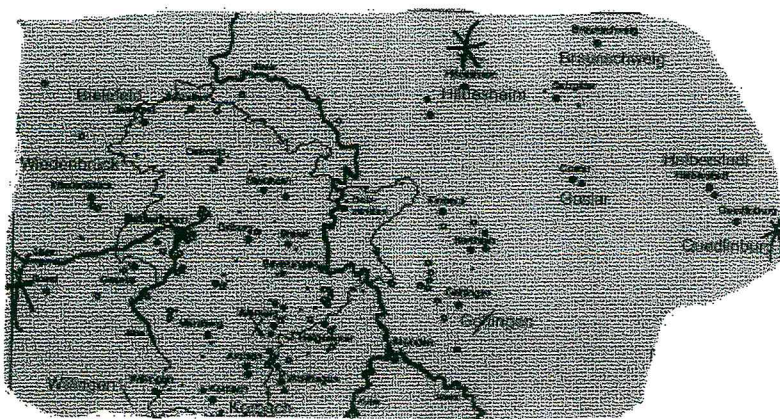
Bischof von Paderborn

* um 970 in Sachsen

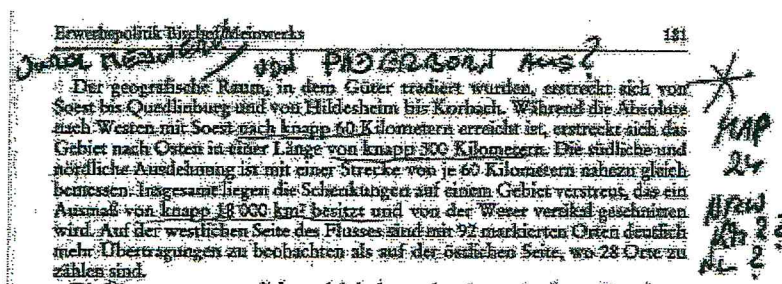
† 5. Juni 1036 in Paderborn in Niedersachsen

Meinwerk, Bruder der Emma von Lesum und Sohn des angesehenen, mit dem sächsischen Königshause verwandten Geschlechts der Immedinger, besuchte die Domschulen in Halberstadt und Hildesheim; hier teilte er die Schulbank mit seinem Verwandten, dem späteren Kaiser Heinrich II. Meinwerk wurde Kanonikus am Königshof von Otto III. in Aachen, dann von Heinrich II. 1009 zum Bischof von Paderborn ernannt.

Mit seinem beachtlichen Vermögen trug er zum Aufschwung dieser zuvor armen Diözese bei: er förderte den Kirchenbau, mühte sich um die Verbesserung der kirchlichen Organisation, gründete Klöster und Schulen, holte bedeutende Lehrer an die Domschule und förderte die Kunst. Außergewöhnlich war Meinwerks Einsatz im Dienst für die Könige, den er - wie Konrad II. lobend hervorhob - mit größerer Ergebenheit und häufiger als andere Bischöfe "nicht nur einmal, sondern fast das ganze Jahr über" versah. Er unterstützte Heinrich II. und Konrad II. bei ihren Feldzügen, besonders gegen die Polen, und begleitete 1014 und 1027 die beiden zur Kaiserkrönung nach Rom. Paderborn wurde zu einem der führenden Residenzorte im Reich, Meinwerks Dienste wurden durch zahlreiche königliche Schenkungen belohnt. Er erneuerte und erweiterte den im Jahr 1000 abgebrannten Dom, errichtete das Kloster Abdinghof, die nach dem Vorbild der Jerusalemer Grabeskirche ausgeführte Stiftskirche Busdorf, einen Bischofspalast und wohl auch die neue Königspfalz mit einem 45 Meter langen Saalbau.



Hier sehen Sie das Gebiet der Diözese Paderborn. Etwa um das Jahr 1030. Sechs Jahre vor dem Tod Bischof Meinwerks.



Die Entfernungsangaben beziehen sich auf den zentralen Punkt Paderborn.

Der zweite Knabe sollte auch einmal ein ganz "Grosser" werden. Zuerst einmal **König Heinrich II.** und dann später, **Kaiser Heinrich II.**

Auszug aus dem Ökumenischen Heiligenkalender.

Heinrich II.

Gedenktag katholisch: **13. Juli**

nicht gebotener Gedenktag

Regionalkalender für Deutschland

Hochfest in Bamberg

Diözesankalender Fulda und Salzburg

Gedenktag evangelisch: **13. Juli**

Name bedeutet: der reiche Schützer (althochdt.) **deutscher Kaiser**

* 6. Mai 972 (?) in Abbach bei Regensburg in Bayern

† 13. Juli 1024 in Grona, heute Ortsteil von Göttingen in Niedersachsen

Heinrich war der Sohn von Heinrich dem Zänkerer, dem sein Herzogtum Bayern wegen andauernder Querelen von König Otto weggenommen worden war.

Heinrich kam in die Klosterschule von Hildesheim und sollte - wohl auf Anweisung von König Otto II., um ihn aus der Erbfolge auszuschalten - auf den geistigen Stand vorbereitet werden.

Weitere Studien folgten in Regensburg unter der Leitung von Bischof Wolfgang. Nach dem Tod seines Vaters übernahm er als Heinrich IV. 995 dennoch das Herzogtum Bayern, er sorgte sich engagiert um eine Erneuerung der Kirche und der Klöster.

Er gründete 1007 das Bistum Bamberg, den Dom in Bamberg ließ er ab 1002 erbauen. Im selben Jahr wurde er als Nachfolger von Otto III. in Mainz von Erzbischof Willigis zum König gekrönt.

Er wurde ein zäher Realpolitiker, der sein Ziel - die Wiederherstellung des großen Frankenreiches - erfolgreich verfolgte; 1004 wurde er König von Italien, in diesem Jahr stellte er auch das Bistum Merseburg wieder her. 1014, während des zweiten Zuges nach Rom, wurde Heinrich von Papst Benedikt VIII. zum Kaiser gekrönt.

Er verstand seine Macht als "von Gottes Gnaden" verliehen. Fortgesetzte Kämpfe an den Grenzen und im Inneren des Reichs hielten ihn in Atem.

Gegen den polnischen König Boleslaw Chrobry führte er drei Kriege, im Westen des Reiches von Flandern bis Burgund griff er gegen die erstarkenden Territorialgewalten ein, dreimal zog er nach Italien.

Beide, Bischof Meinwerk und Kaiser Heinrich der II. haben sich im weiteren Verlauf der Jahre sehr häufig gesehen. Für Meinwerk war das meistens mit einer Schenkung Heinrichs des II. verbunden. Zum Wohle des Bistums Paderborn.

Ich werde Ihnen zuerst einmal erklären, warum ich vor etlichen Jahren auf die Idee kam, mich mit Meinwerk zu beschäftigen.

In Elten machte eine Gruppe Niederländer ein "Stadtquiz". Dabei wurden die Eltener auch gefragt, wie denn der Heilige aus Elten heiße. Da gab es nur ein kollektives Kopfschütteln und selbst der dann gefragte Pastor, konnte die Frage nicht beantworten.

Da ich mich gerade im "Historienrausch" befand, packte mich der Ehrgeiz. Das liegt nun schon vier Jahre zurück.

Das besagte Stadtquiz der Niederländer, hatte wohl jemand vorbereitet, der sich mit den Internet - Suchmaschinen auskannte. Denn Meinwerk ist im Ökumenischen Heiligenkalender aufgeführt.

Wie schon erwähnt, "geriet" ich im Laufe der Zeit an einen sehr netten und hilfsbereiten Prälaten des Erzbistums Paderborn. Dieser hat mich im Laufe der Zeit mit historischen Informationen "zugeschüttet". Das war nicht schlimm und ich bin ihm dafür sehr dankbar.

Aber Sie wissen es sicherlich auch, je mehr Material man zur Verfügung hat, umso schwerer ist es dann, ein ordentliches Konzept aufzubauen. So war es dann auch bei mir und es wollte und wollte mir nicht gelingen die Recherchen endgültig abzuschließen. Jetzt bemühe ich mich aber ernsthaft, die "Story" Meinwerk zu beginnen und zu Ende zu bringen.

Um sein späteres Wirken als Bischof von Paderborn besser zu verstehen, sollten Sie etwas wissen.

Die Familie Meinwerks war sehr adelig und verfügte über immense Besitztümer in den heutigen Niederlanden und in Westfalen.

Die Eltern seiner Mutter Adela, waren väterlicher- und mütterlicherseits mit den höchsten Adelsfamilien im Gebiet des heutigen Europas verwandt. Selbst Karl der Große gehörte zu diesem Familienkreis.

Die Erben - also auch Meinwerk - hatten somit Anspruch auf gewaltige Besitztümer. Z.B. "vermachte" Meinwerk als Paderborner Bischof dem Bistum unter anderem "so mal eben" ein Besitztum in der Größe von 85 Quadratkilometer.

Somit hatte Meinwerk für den Aufbau und Erweiterung seiner Diözese erhebliche Mittel zur Verfügung.

Soweit diese Information. Ich werde später auf die Besitztümer noch zurück kommen.

Wie Sie schon aus den von mir bisher gezeigten "Forschungsunterlagen" entnehmen können, war Meinwerk schon vor fast über 1000 Jahren ein ganz "berühmter" deutscher Bischof. Und er hatte sehr oft Könige und Kaiser "zu Gast".

Im Erzbistum Paderborn ist er auch heute noch eine Berühmtheit. Er wird verehrt und ihm werden Ausstellungen usw. gewidmet.

Hier bei uns in Elten ist er schon seit sehr langer Zeit "in Vergessenheit" geraten und es gibt zu ihm nur sehr wenig "historisches" zu lesen.

Das versuche ich nun zu ändern!

In der Suchmaschine Wikipedia finden Sie unter "Persönlichkeiten Emmerichs" Frauen und Männer, welche in Emmerich geboren wurden, gelebt haben oder vor Ort wirkten. **Dazu gehört eigentlich auch Meinwerk.**

**Warum, fragen Sie?
Hier die Auflösung:**

Mit aller größter Sicherheit wurde Meinwerk im Jahre 979 geboren. Seine Mutter Adela war die Tochter des Grafen Wichmann vom Hamaland.

Das Geburtsjahr 979 ergibt sich aus folgender Tatsache, welche auch von einigen Historikern als erwiesen dargestellt wird:

Meinwerk wurde im Jahre 1009, im "kanonisch vorgeschriebenen Alter von 30 Jahren" zum Bischof von Paderborn geweiht.

Um das Jahr 979 soll auch der spätere König und Kaiser Heinrich II. geboren sein.

Dazu folgende Fakten:

In der Lebensbeschreibung Meinwerks heißt es u.a.:

"Meinwerk besuchte schon im jüngeren Alter die Domschule am Stephansdom in Halberstadt. Im fortgeschrittenem Alter wechselte Meinwerk an die Domschule nach Hildesheim. Dort war auch der gleichaltrige, spätere König Heinrich II., Mitschüler Meinwerks. Und zwar wird dabei ausdrücklich von Meinwerks Verwandtem gesprochen. (Was auch später des öfteren vom Kaiser Heinrich II. geäußert wird.)

Heinrich II. "soll am 6. Mai 978 geboren sein".

Wenn Sie sich nachfolgendes vor Augen halten, passt die Angabe "gleichaltrig".

Bedenken Sie bei Jahresangaben bitte folgendes:

Vor über 1000 Jahren gab es noch kein Standesamt. Wurden auch schon Schreibfehler gemacht. Oder historische Fakten wurden erst einige Jahre später aus dem Gedächtnis heraus niedergeschrieben. Also gibt es immer mal wieder Differenzen zwischen den Jahresangaben.

Die Mutter Meinwerks, erkor die Burg Uplade zu Ihrer Lieblingsburg.

Uplade soll im Bereich des Eltener Haubergs im Jahre 968 erbaut worden sein. In erster Linie sollte sie zum Schutz der Westflanke des Eltenberges mögliche Angreifer "abfangen". Die Ost-Südflanke des Eltenbergs bot schon wegen des steilabfallenden Berghangs einen natürlichen Schutz.

Uplade kann auch deswegen Adelas Lieblingsburg gewesen sein, weil sie von dort aus das Geschehen auf dem Eltenberg besser "im Auge" hatte.

970 heiratete Adela ihren ersten Mann, Graf Immad. Meinwerk war ihr gemeinsamer Sohn.

Es ist nachweisbar, das Adela mit ihrem ersten Mann - er starb im Jahr 996 - und dann mit ihrem zweiten Mann Balderich (996), wenn nicht ständig, dann doch einige Zeit im Jahr auf Uplade wohnte. Und somit auch Meinwerk dort seine Heimat hatte.

Dabei ist nicht auszuschliessen, das er, als er Schüler in Halberstadt und Hildesheim war, seine Ferien auf Uplade verbrachte. Dabei auch ohne weiteres behauptet werden kann, das ab und an auch sein Verwandter Heinrich auf Uplade zu Gast war.

Somit ist es erwiesen, das Meinwerk eine berühmte Eltener Person ist!

Und zwar eine Berühmtheit, da "seine Gebeine im Jahr 1367, 25. April, auf dem Hochchor der Abdinghofkirche erhoben wurden".

Das entspricht einer Seligsprechung.

Heiligsprechungen waren zu der Zeit nicht mehr so einfach, da in den

Jahrhunderten zuvor damit "Schindluder" getrieben wurde.

Aber ich denke, dass es auch eine große Ehre für Elten ist, weil ein Seliger seine "Fußspuren" hinterlassen hat.

.....
....

Im Jahre 2009 wird zu Ehren des Seligen Meinwerks im Erzbistum Paderborn wieder einmal eine Ausstellung stattfinden. 2009 jährt sich zum tausendsten Mal die Ernennung Meinwerks zum Bischof vom Bistum Paderborn. Deshalb zum Leben und Wirken Meinwerks nachfolgend eine relativ kurze Zusammenfassung.

Der Titel der Ausstellung wird wahrscheinlich lauten:

Für Königtum und Himmelreich!

Der Titel der Ausstellung zeigt bereits die Doppelfunktion des Bischofs im Reichskirchensystem des 10. und 11. Jahrhunderts und damit die enge Verzahnung von geistlichen und weltlichen Aufgaben im Amt des Bischofs:

Auf der einen Seite stand der Königsdienst des Bischofs mit der Teilnahme an Feldzügen und der Bereitstellung eines Heeres, der Königsgastung, der Anwesenheit am Königshof bzw. der Teilnahme am Zug des Königs durch das Reich und nicht zuletzt mit der Verwaltung der Diözese.

Auf der anderen Seite war der Bischof aber auch Geistlicher, der seine pastoralen und seelsorgerischen Pflichten erfüllte. Im Falle Meinwerks bedeutete dies vor allem die Errichtung von Kirchen und Klöstern wohl auch mit dem Ziel, ein die Jahrhunderte überdauerndes Abbild des Himmels zu schaffen.

Meinwerk als Reichsbischof.

Seit Otto dem Großen (936 - 973) konnte der König an allen Bischofssitzen seines Reiches sowie in den karolingischen Reichsklöstern auf die Wahl der Vorsteher Einfluss nehmen und seine Entscheidung gab in vielen Fällen den Ausschlag für einen bestimmten Kandidaten. Seinen zeremoniellen Ausdruck fand dieses *Procedere* in der Investitur mit Stab und später zusätzlich mit Ring. Immer häufiger wurden die wichtigen Positionen mit bereits bewährten Männern aus der königlichen Hofkapelle besetzt:

Auch Meinwerk war zunächst Hofkapellan in Aachen. Die Bischofskirchen und Abteien bedachte der König schließlich mit Landschenkungen, gesteigerter Immunität und einträglichen Hoheitsrechten, z.B. mit Forst-, Münz- oder Marktrechten. Im Gegenzug waren die Bischöfe und Äbte zum *servitium regis*, zum Königsdienst verpflichtet. Dazu gehörten die zeitweilige Beherbergung und Verpflegung des reisenden Hofes, regelmäßige Geschenke und Abgaben, die Bereitstellung bewaffneter Reiter, diplomatische Dienste und politische Beratung und nicht zuletzt die religiös-moralische

Unterstützung des Königs.

Meinwerk im Königsdienst.

In einer Urkunde Heinrich II. aus dem Jahre 1023 heißt es, Meinwerk habe "mehr als andere" im Königsdienst "geschwitzt". Gleich bei seinem Amtsantritt 1009 unterstützte der Paderborner Bischof Heinrich II. bei kriegerischen Auseinandersetzungen im Moselraum. Mehrmals war er an den Polenfeldzügen Heinrichs II. und Konrads II. oder deren Vorbereitung beteiligt, darüber hinaus begleitete er die Herrscher nach Italien, sei es zur Kaiserkrönung oder im Rahmen von kriegerischen Aktionen. Das Itinerar Meinwerks zeigt zudem, dass er regelmäßig an königlichen Hoftagen und Synoden teilnahm, seine Verpflichtungen innerhalb des *servitium regis also über alle Maßen nachkam*. Der Dienst des Bischofs sowie seine militärische und wirtschaftliche Unterstützung blieben nicht ohne Gegenleistung der Könige:

In den Urkunden offenbaren sich zahlreiche Schenkungen, Bestätigungen von Privilegien und Übertragungen wichtiger Hoheitsrechte. Damit legte Meinwerk den Grundstein für die Entstehung des Hochstiftes als Territorium innerhalb des Bistums.

Herrscheraufenthalte in Paderborn.

Mit der Krönung Kunigundes zur ostfränkisch-deutschen Königin im Jahre 1002 nahmen die Herrscheraufenthalte in Paderborn seit karolingischer Zeit wieder zu. Unter König Heinrich II. rückte das Bistum schließlich an die erste Stelle unter den westfälischen Bischofssitzen und unter Konrad II. sogar an die erste Stelle im Reich. Die häufigen Herrscherbesuche zumeist an den kirchlichen Hochfesten hatten ihre Wurzeln in den hervorragenden Kontakten Meinwerks zum königlichen Hof sowie seinem unermüdlischen Eifer im Königsdienst.

Der Bischof als Bauherr.

Den hohen Dom habe Meinwerk mit "außerordentlichem Aufwand" aufgebaut:

"Nachdem am dritten Tag nach seiner Ankunft das von seinem Vorgänger begonnene und bis zu den Fenstern nachlässig aufgeführte, nicht sonderlich große Bauwerk niedergerissen war, zog er es von den Fundamenten her schnell und mit freudigem Eifer in die Höhe" (vita Meinwerki)

In den Lebensbeschreibungen der Bischöfe wird immer wieder ein Element betont, das im Rahmen der bischöflichen Amtsführung anscheinend einen hohen Stellenwert besaß:

Die Bautätigkeit. Auch Meinwerk tat sich als Bauherr bzw. Auftraggeber von Sakral- und Profanbauten hervor:

Die meisten von ihnen prägen noch heute, wenn auch zum Teil rekonstruiert, das Paderborner Stadtbild. Neuere Forschungen zur Busdorf- und Abdinghofkirche werden

das Bild des "bauenden Bischofs" ergänzen.

Bistumspolitik

Meinwerk war als Leiter der Diözese auch für die Verwaltung derselben zuständig. Dazu gehörte insbesondere die Gründung neuer Pfarreien und damit der systematische Ausbau der sich seit karolingischer Zeit stetig weiterentwickelnden Kirchenlandschaft im Bistum. Des Weiteren nahm Meinwerk u.a. Visitationen und Kirchenweihen vor, förderte das geistige Leben und die Ausbildung des Nachwuchses an der Paderborner Domschule, zudem oblag ihm die Aufsicht der Klöster. Letzte Aufgabe erwies sich als nicht unproblematisch, strebten in dieser Zeit viele Reichsklöster nach Unabhängigkeit von geistlichen und weltlichen "Zwischengewalten", wie auch das Kloster Corvey, in dem der Paderborner Bischof sogar an der Ausübung seiner Rechte als Ordinarius gehindert wurde.

Seine engen Beziehungen zum Königtum, aber auch zu seinen Verwandten, zum hohen Adel und anderen wichtigen Gruppen nutzte Meinwerk insbesondere, um den Grundbesitz seiner Kirche und damit ihre Wirtschaftskraft zu vermehren. Mit einer soliden ökonomischen Grundlage des Bistums sowie reichsweiten politischen Verbindungen schuf er sich eine Position, von der aus er das Zeitgeschehen entscheidend beeinflussen konnte und nachhaltig prägte.

Familiäre Herkunft

In der um 1160 verfassten Lebensbeschreibung wird die vornehme Herkunft und der Reichtum Meinwerks als besondere Eignung für das Bischofsamt hervorgehoben. Seine adlige Abstammung, gesteigert durch Verwandtschaft mit dem Königshaus und Güterbesitz in Sachsen waren in der Tat wichtige Kriterien für die Kandidatur Meinwerks.

Geboren wurde er um das Jahr 975 als jüngster Sohn des Immedinger Grafen Immad und der Adela, der zweiten Tochter des Grafen Wichmann von Hamaland. Immad war wohl mit Widukind, dem Führer des sächsischen Widerstandes gegen Karl dem Großen verwandt, Adela hingegen gehörte über den Zweig ihrer Großmutter zur Nachkommenschaft jenes fränkischen Herrschers. Die Familie zählte also zu den angesehensten sächsischen Adelshäusern, was durch die geschickte Heiratspolitik für die Schwestern Meinwerks noch untermauert wurde.

Meinwerks Mutter Adela gilt seit ihrer zweiten Ehe mit dem Grafen Balderich von Drenthe als skandalumwitterte Frauengestalt des Mittelalters. Im Streit um das reich ausgestattete Familienstift Elten soll Adela angeblich zunächst ihre ältere Schwester Liutgard, die erste Äbtissin des Stifts, aus dem Weg geschafft haben, um dann gemeinsam mit ihrem Mann Balderich ihre Ansprüche auf einen Teil des väterlichen Erbes durchzusetzen. Ihr skrupelloses Vorgehen bei dieser territorialen Auseinandersetzung brachte Adela in den Ruf einer "zweiten Herodias" (Mutter der Salome und Anstifterin der Enthauptung Johanns des Täufers). Angeblich wurde auch ihr Leichnam, der vor dem Kölner Dom seine Grabstätte fand, ausgegraben und in den Rhein geworfen, als die Stadt durch einen Sturm bedroht war.

Bald geht es weiter mit:

Domschulen - die Ausbildung des Bischofs: Der Bildungskanon

Meinwerk war der nachgeborene Sohn und deshalb schon früh für eine geistliche Laufbahn bestimmt. Zunächst schickten ihn seine Eltern zur Erziehung nach Halberstadt an den Stephansdom und die dortige Schule. Später wechselte er an die Domschule in Hildesheim, wo er mit dem künftigen Kaiser Heinrich II. die Schulbank drückte - die Freundschaft der beiden dürfte in dieser Zeit wurzeln.

Die Ausbildung Meinwerks in Halberstadt und Hildesheim steht exemplarisch, um die Domschulen als geistlich-geistige Zentren dieser Zeit mit großer Strahlkraft herauszuarbeiten. Hier entstanden auch die politischen Netzwerke der Bischöfe und Fürsten untereinander sowie zum König.

Weiterführende Forschungsarbeiten zum Bildungskanon und zur Ausbildung der Bischöfe sind in Vorbereitung.

Spiritualität, Amtsverständnis und Seelsorge

Die älteste Darstellung Meinwerks, auf der Deckplatte des Paderborner Domtragaltars, zeigt den Bischof am Altar bei seiner ureigensten geistlichen Aufgabe, der Feier der heiligen Messe. Die Abbildung bietet den Anhaltspunkt für eine zentrale Ausstellungseinheit, die dem Ornat des Bischofs und der Ausstattung des Altars um 1000 gewidmet ist. Neben liturgischen Gewändern werden dazu kostbare liturgische Handschriften, reich geschmückte für den Altar bestimmte Geräte und die Insignien des Bischofs anhand von hervorragenden originalen Werken präsentiert und damit erstmals in dieser Vollständigkeit der Altardienst des Bischofs im frühen 11. Jahrhundert zum Thema gemacht. Die Wahrnehmung der kirchlich-pastoralen Pflichten war für die Zeitgenossen so selbstverständlich, dass für diesen Bereich, der vor allem zum Verständnis der Interpretation des Amtes wichtig wäre, kaum Nachrichten vorliegen. Auch der Verfasser der *Vita Meinwerchi* spricht formelhaft von den "übrigen Aufgaben seines Bischofsamtes". Dazu gehörten anscheinend Visitationen und die Einberufung einer Diözesansynode.

Weiterführende Fragestellungen zur Spiritualität und zum Amtsverständnis des Bischofs um 1000 sollen in Forschungsprojekten beantwortet werden, um die Ergebnisse in die kommende Ausstellung im Jahre 2009 zu integrieren.

Internationale Beziehungen: Reliquientranslationen, Cluny, Bartholomäuskapelle, Heilig-Grab-Kopien

Meinwerks Bemühungen um Reliquien und die Heiligenverehrung führten ihn direkt nach Rom, wo er sich von Papst Benedikt VIII. Reliquien "zur Gründung von Klöstern" erbat. Die Reliquien des heiligen Felix, die für die Abdinghofkirche bestimmt waren, wurden vom Patriarchen aus Aquileia nach Paderborn übersandt.

Die Vita Meinwerks berichtet, der Bischof habe mit König Heinrich II. das berühmte Reformkloster Cluny besucht, wo er vom Abt und der Kongregation 13 Brüder zur Gründung eines Klosters, nämlich Abdinghof, erhielt und angeblich "eilends" mit ihnen nach Paderborn reiste. Auch müssen Kontakte nach Byzanz bestanden haben, denn Meinwerk ließ die Bartholomäuskapelle neben der Kaiserpfalz von "griechischen Bauleuten" errichten. Überdies hatte er, so heißt es in seiner Lebensbeschreibung, eigens den Helmarshausener Abt Wino ins Heilige Land entsendet, um für den Bau der Busdorfkirche Pläne und Maße der Grabeskirche in Jerusalem zu beschaffen.

Der Kirchenkranz des Bischofssitzes als Abbild des Weltkreises: Rom, Jerusalem, Byzanz

Wie in der *Vita Meinwerki* überliefert ist, wollte Meinwerk seinen Bischofssitz mit einem Kreuz bzw. Kranz von Kirchen überspannen. Der Dom bildete die Mitte, die Abdinghofkirche die Westspitze und das Busdorfstift die östliche Spitze der Konstruktion. Ähnliche Sakraltopographien des 11. Jahrhunderts sind aus Bamberg, Fulda und Utrecht bekannt. Meinwerk verstärkte seine Konzeption noch um bauliche wie symbolische Bezüge:

Abdinghof sollte mit seinem Grundriss und seinen Patronen Petrus und Paulus das Zentrum der römischen Christenheit, nämlich Rom, darstellen. Für die Busdorfkirche im Osten wurden die Pläne der Heilig-Grab-Kirche in Jerusalem beschafft - architektonische Heilig-Grab-Kopien waren im 11. Jahrhundert im Zusammenhang mit hochrangigen Stiftungen eine Möglichkeit der Jenseitsvorsorge (mit dem Bau hoffte Meinwerk, "das himmlische Jerusalem" zu erlangen). So sollte der Paderborner Kirchenkranz den christlichen Erdkreis abbilden. Leider fehlen Kirchenbauten im Norden und Süden Paderborns, lässt man die Bartholomäuskapelle südlich des Doms einmal außen vor, da sie die Funktion einer Festtagskapelle für den König hatte.

Meinwerk als Stifter; Jenseitsvorsorge und Memoria

Meinwerk und die Klosterkultur um 1000; Das Corveyer Skriptorium